

# W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

**A m t s b l a t t**

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

**N<sup>o</sup>**

Freitag, den 2. Januar 1863.

**I.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **A. Lorenz.**

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

**Sachsen.** Se. Majestät hat wieder einigen flüchtigen Verurtheilten aus der Wafferevolution die straffreie Rückkehr in ihre Heimath gestattet. —

**Preußen.** Gegenüber den Deputationen und Adressen an den König, hat die Stadt Berlin eine Adresse an ihre Abgeordneten gerichtet, die mit 40,000 Unterschriften bedeckt war. Eine Deputation, an deren Spitze der frühere Präsident der Nationalversammlung, Regierungsrath a. D. von Unruh stand, überreichte dieselbe. Im Namen der Abgeordneten dankte der Gerichtsrath Taddel in gerührten Worten. —

Einer Conferenz von Generalen wurde jüngst die Frage über die 2. oder 3jährige Militärdienstzeit vorgelegt. Die Mehrzahl soll sich dafür ausgesprochen haben, daß man es während eines Zeitraumes von 5 Jahren mit der 2jährigen Dienstzeit versuchen solle. —

Aus Holland kommen große Klagen über eine Springfluth, wie sie dort seit 37 Jahren nicht erlebt worden ist. Bekanntlich entstehen Fluth und Ebbe des Meeres durch die Anziehungskraft des Mondes. Trifft nun die Fluthzeit in der Zeit der größten Mondnähe mit einem Nordweststurm zusammen, wie dieß Jahr, so entsteht für die Bewohner des flachen Hollands eine gewaltige Gefahr. Die Dämme (Deiche), die vor den oft 40 Fuß hohen Wellen schützen sollen, können dem Andrängen nicht immer widerstehen und ganze Länderstrecken fallen dem Meere zum Opfer. Glücklicher Weise haben die größeren Dämme diesmal ausgehalten, nur einige kleinere zerrissen und die geängstigten Bewohner haben nur Verluste an Vieh und Geräthschaften zu beklagen.

In der neuen Welt geht das alte Jahr blutroth unter. Den 13. December griff General Burnside, nachdem er sich mit den Truppen Sigels vereinigt und den Rappahannock überschritten hatte, bei Fredericksburg den Feind an, zweimal wurde er an dem Tage von dem fürchterlichsten Artilleriefeuer des Feindes zurückgeworfen, behauptete aber das Schlachtfeld, auf dem er Nachts lagerte. Anderen Tags erneute sich der Kampf wiederum ohne Entscheidung. Der Verlust an Offizieren und Mannschaft war sehr groß. 5 Generale sind verwundet. Die Truppen der Staaten haben sich in einer sehr günstigen Stellung seit Wochen stark verschanzt und sollen siebenfache Vertheidigungslinien errichtet haben. Mit Spannung folgt Amerika jeder Nachricht vom Schlachtfeld. —

Die Franzosen sehnen sich sehr, die Blutigel los zu werden, die ihnen ihr Kaiser in Mexico verordnet hat. Die Sachen stehen drüben schlecht, die französischen Heere kommen nicht vorwärts, und werden von Strapazen und Fiebern decimirt, ganze Bataillone bleiben s. v. im Dr. stecken. Der Feldzug kostet nicht bloß Blut ohne Ruhm, sondern auch viel Geld. Eben muß ein Dampfer wieder 12 Millionen Francs hinüber tragen; eine Eisenbahn von Veracruz nach Orizaba verschlingt monatlich 300,000 Francs. Die Franzosen behaupten, sie bedürften dieser Blutigel gar nicht und verstünden nicht, wozu sie ihr Kaiser und Arzt vornehme. Der kaiserliche Doctor schüttelt nur den Kopf und denkt, das geht uns Aerzten mit unsern gefährlichen Patienten immer so. —

Der englische Herzog von Devonshire ist es, der Garibaldi die Kugel, die in seinem Knöchel saß, hat ablaufen wollen, aber nicht, wie es hieß, für 1000 Gulden, sondern für 1000 Pfd. Sterling

oder 7000 Thlr. Menotti, Garibaldi's Sohn, hat die Kugel nicht hergegeben und dem Herzog eine Photographie der Kugel geschickt. Es sieht aus, als ob der Herzog weniger ein sonderbarer Karitätenliebhaber, als ein großmüthiger Wohlthäter sein und Garibaldi, der nächstens arm auf seine Ziegeninsel zurückkehren wird, auf anständige Weise ausstatten wollte. (Bereits ist ein schöner kleiner Stahlstich, Garibaldi auf seinem Krankenslager darstellend, erschienen, der 10 Sgr. kostet.)

Die amerikanischen Eisenbahnunfälle hatten in den letzten Jahren einen etwas gelindern Character angenommen, scheinen aber aus Anlaß des Krieges wieder toller zu werden. Auf der Algiersbahn fuhr am 7. Nov. ein Zug dahin, der in einem Wagen hinter dem Tender eine Masse Pulver führte. In der Nähe des Pulvers wurde geraucht, ein Funke fiel und die Explosion verwundete 17 Personen und tödtete 11 auf der Stelle. Am 21. stürzte ein nach Boston fahrender Zug vermittelst einer halboffenen Zugbrücke bei Charleston ins Wasser, viele Passagiere retteten sich durch Schwimmen, 4 wurden getödtet, andere verwundet.

An der Westküste von Afrika ist der Sklavenhandel wieder im Zunehmen, die englischen Kreuzer verfolgen vergeblich ein Schiff, das in Bidah 920 Neger geladen hatte.

**Päpstliche Galanterie.** Der „A. Z.“ wird aus Rom geschrieben: Bei Gelegenheit des Abschiedsbesuchs stellte die Kronprinzessin von Preußen an den heiligen Vater das Ansuchen, ihr zur Erinnerung ein Bild zu geben mit einigen eigenhändigen Worten des heiligen Vaters. Der Papst setzte sich sofort an seinen Schreibtisch und schrieb unter einen trefflichen Kupferstich die Worte der Schrift: „Illuminare hos qui in tenebris et in umbra mortis sedent.“ (Erleuchte Diejenigen, welche in der Finsterniß und im Schatten des Todes sitzen.)

Während wir fast Frühlingswetter haben, waten die Türken im tiefen Schnee. Die armen Leute sind mit ihren Cassianpantoffeln gar nicht auf den Winter vorbereitet. Die Donau ist fest zugefroren, ein Ereigniß, das außerordentlich selten ist.

Alle Prinzen und Fürsten, denen die griechische Krone bisher angeboten wurden, haben dankend abgelehnt, trotzdem England sich bereit erklärt hat, die schönen jonischen Inseln einem ihm passenden Könige von Griechenland als Mitgift zu geben. Freilich, wer das Schicksal König Otto's kennt, wird keine große Lust fühlen, sein Nachfolger bei den rohen und doch so eingebildeten Griechen zu werden.

In Ungarn ist die Regierung der überhandnehmenden Räubereien wegen genöthigt gewesen, in 4 Comitaten das Standrecht zu proclamiren. Die Bestimmungen der betr. Verordnung sind sehr streng. Nicht bloß die auf der That ergriffenen Räuber, sondern auch alle, die denselben Vorschub leisten, verfallen dem Strange. Gemeinden, in deren Bezirk ein Raub verübt wird, können mit einer Geldstrafe von 5000 Gulden belegt werden.

Das Fest, welches Rothschild dem Kaiser Napoleon gab, soll ihm 1½ Mill. gekostet haben. Die böhmischen Wälder mußten 2500 Fasanen liefern. Als der Kaiser einen solchen schoß, rief dieser noch im Sterben: vive l'empereur! (Es lebe der Kaiser.) Es war ein abgerichteter Papagei, der Herrn v. Rothschild allein 1000 Franken gekostet hatte.

## L o c a l e s .

Die Weihnachtsfeiertage flossen diesmal bei trübem Wetter dahin, und hätte man nicht die zahllosen Lichterbäume brennen sehen, man hätte nicht geglaubt, daß das liebe Weihnachtsfest gefeiert werde. Der ungünstigen Witterung halber war der Verkehr bei unsern Geschäftsleuten ein geringer und wurde in warmen Bekleidungsstücken nur wenig Absatz gemacht, so daß wohl Mancher in seinen Erwartungen bitter getäuscht wurde. Mögen die ersten Monate des neuen Jahres unsern Geschäftsleuten dafür Ersatz bringen, damit ihr Fleiß wenigstens später belohnt werde und möge der neue Spar- und Vorschußverein, dessen Statuten demalsten der hohen Regierung zur Bestätigung vorliegen, den Gewerbetreibenden Mittel an die Hand geben, dem stockenden Geschäftsgang neues Leben zu verleihen.

Unser Braumeister Frühauf hat wiederum gezeigt, daß stärkeres Bier nicht allein aus großen Städten kommen muß. Er hat uns ein reines, wohlschmeckendes Doppelbier gebraut, welches anderen auswärtigen Lagerbieren unbedingt vorgezogen werden muß. Dermalen wird dieses Bier (à Töpfchen 1 Rgr. 5 Pf.) auf dem Brauhause selbst und in der Gaststube des Herrn Holfert verschänkt.

**Theater.** Wenn auch der Besuch des Theaters während der Feiertage ein etwas größerer war, als die zwei Wochen vorher, so konnte er doch nicht hinreichen, die vorausgegangenen Verluste zu decken und mancher der armen Schauspieler mag recht bittere Weihnachten verlebt haben. Möge wenigstens die letzte Zeit ihrer Wirksamkeit in Wilsdruff eine lohnendere sein; das neue Wochen-Repertoire bringt besonders solche Stücke, die die Lachmuskeln in Bewegung setzen. Herr Homeyer hat zu seinem Benefiz mit unendlichen Mühen eine Posse des beliebten Komikers Käder in Dresden vorbereitet, die zu dessen besten Werken gehört und von deren Ausführung wir uns einen genussreichen Abend versprechen dürfen. Schließlich möchten wir noch dem sehr talentvollen Komiker Herrn Zirkel jun. den Rath geben, in seinen Witz die Grenze des Schicklichen nicht zu überschreiten, wenn das Theater seine Würde als Bildungsanstalt bewahren soll; im „Wendelin“ kommen Stellen vor, die sehr nahe an die Zote streifen.

Aus dem Blauenschen Grunde, 28. Dec. Auf dem Albertschachte in Niederhermsdorf war durch die plötzlich eintretende Kälte in einem Haufen Kalkfoble ein Brand entstanden, welcher durch Umstechen der betreffenden Stelle sofort wieder gedämpft wurde und einen Schaden nicht verursacht hat. Dies zur Berichtigung von Gerüchten, welche den Umfang dieses Brandes bedeutend übertreiben.

Am ersten Weihnachtstage besuchte der Gutsbesitzer Franz Schmidt aus Grumbach seinen Onkel, Gutsbesitzer Schmidt in Oberhermsdorf. Als er nach seinem ausgespannten Pferde sehen wollte, schlug dasselbe aus und traf ihn so unglücklich, daß er 2 Tage darauf seinen Geist aufgab.

Ein anderer Unglücksfall ist aus Schmiedewalde zu berichten. Die verehel. Viertelhufner Koisch daselbst, welche mit namenlosen Magenleiden zu kämpfen hatte, machte am 29. December in einem Anfall von Schwermuth ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

### Dresden.

Das Königl. Finanz-Ministerium beabsichtigt, nach Ostern einen viermonatlichen Lebrkursus für Zoll- und Steuer-Beamte an der polytechnischen Schule abhalten zu lassen, in welchem über alle in der Zoll- und Steuer-Verwaltung vorkommenden Verhältnisse Vorträge gehalten werden. Da künftig die Beförderung zu den höhern Aemtern in dieser Verwaltung von einer Prüfung abhängig gemacht werden soll, so würde dadurch vielen jüngern Beamten eine erwünschte Gelegenheit zur Erlangung einer höhern Stufe geboten werden. Für bereits angestellte Beamte und Accessiten ist der Lebrkursus unentgeltlich; das Königl. Finanzministerium behält sich außerdem vor, in besondern Fällen nicht nur die Stellvertretungskosten zu erlassen, sondern auch noch eine Unterstützung zur Reise und dem Aufenthalt zu gewähren. Anmeldungen müssen bis zum 31. Januar erfolgen.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag früh halb 3 Uhr brach in dem Hause Nr. 1 der kleinen Bachhoffstraße Feuer aus, welches das Dach, die ganze 3. und einen Theil der 2. Etage, sowie die auf den Böden befindlichen Getreide- und Waarenvorräthe gänzlich zerstörte und erst nach 6 Uhr bewältigt werden konnte. Ueber die Ursache hat noch Nichts ermittelt werden können.

### Bilder aus dem russischen Feldzuge von 1812.

#### I.

Fast ganz Europa lag zu den Füßen des mächtigen Eroberers, der sich vom Artillerie-Lieutenant zum Kaiser emporgeschwungen hatte. Das Jahr 1808 bezeichnete den Höhepunkt seiner Macht, denn während Napoleon selbst über Frankreich und Ober-

italien herrschte, hatte er Spanien seinem Bruder Joseph, Neapel seinem Schwager Murat, Westphalen seinem Bruder Hieronymus, Holland seinem Bruder Ludwig gegeben. Preußens Kraft war durch die Schlacht bei Jena und den Frieden von Tilsit vernichtet; Oestreich hatte es nicht vermocht, die Fesseln zu brechen, die ihm durch die Schlacht bei Austerlitz aufgelegt worden waren. Nur Rußland und England hatten noch selbstständige Regierungen; das letztere seit vielen Jahren im Kriege mit Frankreich, das erstere, wiederholt geschlagen, hatte endlich Frieden geschlossen und die Freundschaft zwischen den beiden Kaisern war seit der Zusammenkunft von Erfurt eine sehr innige geworden. Seitdem gab es für Napoleon in Europa nur noch einen Feind: England. Konnte er dieses nicht durch Schlachten bezwingen, weil ihm hierzu die Schiffe fehlten, so wollte er seinen Handel vernichten und er gab deshalb die berühmten Decrete von Berlin und Mailand, denen zufolge alle in England gefertigten oder auf englischen Schiffen transportirten Waaren confiscirt werden sollten. Diese Befehle wurden mit einer Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit vollzogen, daß in Leipzig allein auf einmal für 2 Millionen Thaler angeblich englische Waaren weggenommen wurden. Kaffee und Zucker konnte nur noch der Reiche genießen; der Ueberfluß an Getreide in Deutschland und Polen mußte verfaulen, während in England der größte Mangel herrschte. Der russische Kaiser Alexander, dem zwar Napoleon versprochen hatte, kein englisches Schiff und keine englischen Waaren in seinen Staaten zu dulden, sah bald ein, daß er bei strenger Befolgung der französischen Decrete sein Land vollständig ruiniren würde. Er sah deshalb dem englischen Handel durch die Finger, zog sich aber dadurch den Unwillen Napoleons zu. Andere Ursachen, besonders der Haß der Familie Alexanders und des russischen Adels gegen Napoleon, die Aufnahme deutscher Verbannter, wie Stein, Pöhl u. am russischen Hofe trugen dazu bei, die beiden Kaiser immer mehr zu verfeinden. Schon im Jahre 1811, als in Deutschland der große Komet als eine für Viele Unglück weissagende Ruthe am Himmel stand, war Napoleon fest entschlossen, Rußland anzugreifen und zu demüthigen. Nur der spanische Aufstand lähmte seine Kräfte, doch rüstete er bereits Alles zu dem großen Zuge. Der Rheinbund, Oestreich und Preußen mußten Heere stellen, Frankreich und Italien füllten die alten Regimenter mit jungen Rekruten. Seine bedeutendsten Feldherren, Murat, Davoust, Ney, Mortier, Dubinot, Macdonald mußten gern oder ungern Commandos übernehmen, denn das sah er voraus, harte Kämpfe werde es geben. Die Armee wurde auf 600,000 Mann gebracht, die in 6 Heersäulen in Rußland einrückten. Den 24. Juni 1812 überschritt er selbst den Grenzfluß Niemen. So lange man noch in Gegenden mit polnischer Bevölkerung marschirte, ging es trotz der schlechten Wege noch leidlich; denn die Polen hofften durch Napoleon von dem verhassten russischen Joche befreit und zu einem großen Reiche vereinigt zu werden.

Nur in dem Corps des Königs von Westphalen, dem Napoleon das erstemal ein Heer anvertraut hatte, ohne daß er je einer Schlacht beigewohnt, rissen die größten Unordnungen ein. Da der Kaiser schnelle Märsche verlangte, so konnten die mit Proviant und Munition beladenen Ochsenwagen in den unergründlichen polnischen Straßen nicht mitkommen, der Soldat, eben erst seiner Familie entrissen, einer verhaßten Fahne folgend, fand nach angestrengtem Marsche am Abend weder ein gastliches Dach, noch einen Bissen Brod und mußte sich mit Schweinefleisch ohne Brod oder Gemüse sättigen und dann auf die nasse, kalte Erde legen. Seuchen konnten nicht ausbleiben und täglich waren die Straßen mit jungen Leuten bedeckt, die den Marsch nicht aushalten konnten. Die meisten starben, wo sie liegen geblieben waren; wer noch Kraft hatte, schleppte sich ins nächste Dorf und plünderte, was man ihm nicht gutwillig gab. Man rechnet, daß mehr als 100,000 Mann auf diese Weise verloren gegangen waren, ehe die Armee dem Feinde begegnete, von denen vielleicht  $\frac{1}{3}$  todt waren, die übrigen die Straßen unsicher machten. Von einem holländischen Regimente waren nur noch die Offiziere übrig. Die Cavalerie war schon im kläglichen Zustande, als sie den Boden des eigentlichen Rußland betrat. Wochenlang hatte man die Pferde nur mit grünem Korn vom Felde gefüttert, da die Hafertransporte nicht eintrafen und wo man, wie im Corps des Marschall Davoust, Hafer besaß, war man genöthigt, das halb verfaulte Stroh von den Hütten zu nehmen und zu Häcksel zu schneiden. Und gerade die Cavalerie wurde von Murat nicht im mindesten geschont, der sie fortwährend gegen die flüchtigen Kosaken verwendete. Im Hauptquartiere gab es darüber oft Streit und besonders Davoust wies auf das Unheil hin, das hereinbrechen würde, wenn man die Pferde ruinire, ehe man den Feind ordentlich gesehen. Das Corps des Königs Hieronymus war der Auflösung nahe, da ihr Führer sich weniger um die Bedürfnisse seiner Leute, als um die schwarzen Augen der schönen Polinnen bekümmerte. Napoleon sah sich endlich gezwungen, seinen Bruder unter das Commando des Marschall Davoust zu stellen und so einen begangenen Fehler wieder gut zu machen. Dies behagte dem jungen Fürsten jedoch so wenig, daß er ohne Weiteres die Armee verließ und in seine Hauptstadt Cassel zurückkehrte. Dadurch kam in diesen Theil des Heeres eine mehrere Tage dauernde Verwirrung, und der russische General Bagration, den man hätte mit seiner ganzen Armee gefangen nehmen können, zog sich aus der Schlinge und ging über den Dniepr. Die russischen Feldherren Barclay de Tolly und Bagration konnten sich, da der Kaiser nach Petersburg gegangen war, über den Feldzugsplan nicht einigen. Während der eine fortwährenden Rückzug empfahl, um die Franzosen ins sichere Verderben zu locken, wollte der andere eine Schlacht wagen, um das heilige Rußland zu verteidigen. Die Soldaten fingen an zu murren, daß man ihre Städte und Dörfer den Feinden preisgebe und

beschuldige die Generale der Feigheit. So wurde die Armee bald zur Schlacht aufgestellt, nach einigen Gefechten wieder rückwärts geführt, um nach einigen Tagen wieder schlagfertig dazustehen. Napoleon wünschte nichts Sehnlicheres, als eine Schlacht, die vielleicht dem ganzen Feldzuge, der ihm schon düster erschien, ein Ende machte. Die Russen schienen geneigt, ihm seinen Wunsch zu erfüllen, und so jagte er von Wilna nach Minsk, nach Vitelosk, nach Smolensk und nach Moskau. Hier sollte er die Schlacht finden, nach der er 800 Meilen weit gezogen war, aber nicht den Frieden,

**Einreichung des Kaufes.**

Wenn ein Grundstück verkauft, vertauscht, verschenkt, oder sonst durch Vertrag unter Lebenden veräußert worden ist, so liegt beiden Theilen (bei Käufen Verkäufers ebenso wie dem Käufer) ob, dafür zu sorgen, daß vor Ablauf von 8 Wochen — von Zeit des Vertragsabschlusses an gerechnet — die Kauf-, Tausch- u. Urkunde bei der Grund- und Hypothekenbehörde eingereicht und die Eintragung des neuen Besitzers im Hypothekenbuche beantragt werde.

Wenn der „Kauf“ später eingereicht worden ist, hat Käufer ebenso wie Verkäufer eine Geldstrafe zu erlegen, welche mit der Kaufsumme wächst, indem sie ein Viertel Procent der versprochenen Kaufsumme, z. B. also bei einer Kaufsumme von 2000 Thlr.: 5 Thlr., bei 10,000 Thlr.: 25 Thlr. für jeden Theil beträgt (S. 176 des Hyp.-Ges. v. 6. Nov. 1843.) Das betreffende Gesetz nicht gekannt zu haben, entschuldigt bekanntlich nicht.

Der Staat muß, wenn er Rechtsordnung halten, Jedem Schutz für Leben, Gesundheit und Eigenthum gewähren soll, fordern, daß Jeder sich auch um die von ihm ertheilten Vorschriften kummere und sie befolge; wohin sollte es führen, wenn jede Gesetzesübertretung, jedes Verbrechen straflos sein sollte, weil der Thäter die betreffende Gesetzesbestimmung nicht gekannt habe.

Die Forderung des Staates enthält auch keine übermäßige Zumuthung an seine Angehörigen.

Frage nur Jeder, sobald er in ein neues Rechts- oder Lebensverhältniß treten will, nach den etwa deshalb ertheilten Gesetzesvorschriften und befolge diese, dann braucht er nicht Rechtsgelehrter zu sein, um unangefochten durchzukommen.

Viele wollen dies auch, gehen aber nicht an „die rechte Schmiede“. Es giebt beinahe in jedem Dorfe Leute, die Alles verstehen und in Allem rathen wollen und doch das Zeug nicht dazu haben; diese haben Manchen auf dem Gewissen, der sich durch ihre Anmaßung bestechen und auf den falschen Weg führen ließ.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt befindet sich in jedem Gemeinde-Archive, der Gemeindevorstand hat auch das Amtsblatt zu halten. Bei ihm wird also in den meisten Fällen Rath zu erholen sein,

und jeder Gemeindevorstand kann sich um seine Gemeinde große Verdienste erwerben, wenn er sich des Verständnisses neuer gesetzlicher Bestimmungen befließigt, und von Zeit zu Zeit seine Gemeindeglieder über Beachtenswerthes belehrt.

## Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff

im Monat December 1862.

**Getaufte:** Maria Ida, Karl Gustav Vogel's, Bürg. u. Tischlermeisters hier, Tochter; — Augusta Martha, Karl Heinrich Weigel's, anf. Bürg. und Weißbäckermeisters hier, Tochter; — Johannes Georg, Hrn. Fried. August Weißbach's, Schießhaus-Restaurateurs hier, Sohn; — Karl Hermann Clemens, Johann David Hermann Kohlers, Bürgers und Schneidermeisters hier, Sohn; — Clara Agnes, Karl Christoph Morig Papigs, anf. B. u. Klempnermeisters hier, Tochter; — Ernst Emil, Fried. Ernst Schmidt's, Cigarrenfabrikantens und Einw. hier, Sohn; — Anna Bertha, der Amalie Augusta Swines hier, unehel. Tochter; — Morig Hermann, der Auguste Emilie Hillig aus Limbach unehel. Sohn; — Karl Max, Karl Traugott Guldners, anf. Bürg. u. Maurermeisters hier, Sohn; — Flora Helena, Emil

Eduard Kohners, Bürg. u. Stellmachermstrs. hier, Tochter; — Johanna Selma, Friedrich Felix Rehme's, Bürg. und Strumpfwirkermeisters hier, Tochter; — Emilie Auguste, Karl Gottfried Wilhelm Nake's, anf. Bürg. und Maurers hier, Tochter.

**Getraute:** Vacat.  
**Beerdigte:** Frau Johanne Christiane Werner, geb. Sieglisch aus Heunersdorf, weibl. Hrn. Johann Christian Werners, Hausmarischallamtsaufwärters in Dresden, hinterl. Wittwe, 88 Jahr 3 Mon. 15 Tage alt; — Frau Amalia Augusta Weißbach, geb. Emmich von hier, Fried. Otto Weißbachs, Bürg. und Deutlermeisters hier, Ehefrau, 30 Jahr 7 Mon. 21 Tage alt; — Johann Gottlieb Frigische, Bürg. und Schuhmachermstr. hier, 41 Jahr 11 Mon. 7 Tage alt; — Johann Gottlob Richter, Bürg. und Leinwebermeister hier, 78 Jahr 7 Mon. 19 Tage alt; — Anna Bertha, der Amalia Augusta Swines hier, unehel. Tochter, 25 Tage alt; — Heinrich Oswald, Fried. Wilhelm Swines's, Fabrikarbeit. in Hainsberg und Einw. in Obergrumbach, jung Kind, 3 Mon. 25 Tage alt; — Herr Georg Pickelmann, anf. Bürg. u. Hopfenhändler hier, 58 Jahr 11 Mon. 6 Tage alt; — Fried. Traug. Ernst Pils, Handarbeit. u. Hospital. hier, 50 Jahr 14 Tage alt; — Hr. Karl Gottlieb Pilschel, Particulier u. Einw. hier, 47 Jahr 11 Mon. 12 Tage alt.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendige Subhastation.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll

den 8. Januar 1863

das dem Gutsbesitzer Carl Gottlob Andrá in Herzogswalde zugehörige Aderthalbhufengut Nr. 75 cat. und Nr. 49 des Grund- und Hypothekenbuches für Herzogswalde vormals Oberreinsberger Antheils, welches am 27. October 1862 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 9965 Thaler gewürdet worden ist, sammt den dazu gehörigen, auf 1022 Thlr. 8 Ngr. gewürdeten Inventariestücken und Getreidevorräthen, an Amtsstelle allhier nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Kgl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 4. November 1862.

Leonhardi.

Dürsch.

## Verbot.

Nachdem durch das Gewerbegesetz vom 15. October 1861 die bisherigen Beschränkungen rücksichtlich des Verkaufes von Branntwein aufgehoben worden sind, so wird unter Erstreckung der in §. 134 der Armenordnung vom 22. October 1840 enthaltenen Strafbestimmungen auf die Verkäufer von Branntwein nicht nur wiederholentlich sämtlichen Schänkwirthen, sondern auch allen zum Verkaufe von Branntwein Berechtigten im Bezirke des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes hiermit aufs Strengste untersagt, Personen, welche in Gemeindehäusern untergebracht sind, oder sonst öffentliche Unterstützung genießen, unter welchem Vorwande und in welchem Maasse es auch sei, Branntwein zu verabreichen und zu verkaufen. Zuwiderhandelnde haben sich einer Geldstrafe von 5 Thlr., welche im Unvermögensfalle in verhältnismäßige Gefängnißstrafe verwandelt, in Wiederholungsfällen aber bis auf 20 Thlr. oder verhältnismäßiges Gefängniß gesteigert, und nach Befinden durch Einstellung des Gewerbebetriebes geschärft werden wird, zu gewärtigen.

Kgl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 23. December 1862.

Leonhardi.

# Bekanntmachung.

Die von den Vormündern nach Vorschrift der Verordnung vom 25. Februar 1860 über die geistige und leibliche Pflege, Erziehung, Unterricht, Fortbildung und Beaufsichtigung ihrer Mündel alljährlich zu erstattenden Berichte sind spätestens innerhalb der ersten Hälfte des Monats Januar einzureichen, worauf die Herren Vormünder der vom hiesigen Gerichtsamt bevormandeten Pflegebefohlenen zu Vermeidung gerichtlicher Auslagen hierdurch aufmerksam gemacht werden.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 29. December 1862.

Leonhardi.

# Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf den 1217 Acker umfassenden Fluren der Gemeinde Herzogswalde soll auf die Zeit vom 1. September 1863 bis dahin 1869

den 12. Januar 1863, Vormittags 10 Uhr,

in dem dasigen Gasthose im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 30. Dec. 1862.

Leonhardi.

**Privatklinik für Augenranke von Dr. K. Weller sen.** in Dresden  
(Lüttichaustraße Nr. 3.)  
und Consultationen für Brustleidende täglich von 8 - 10 und 1 - 2 Uhr. — Armen Freicur.

Billigstes illustriertes Familienblatt!



135,000 Aufl. Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart. Aufl. 135,000.  
mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr. Mitbin der Bogen nur circa 5 1/2 Pfennige.

Originalnovellen von L. Schüding, Edm. Hofer, Otto Ruppins, Lemme, H. Schmid etc. etc. — Aus der Länder- und Völkerkunde. — Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages. — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen von Bod, Carl Vogt, Brehm etc. etc. — Jagd- und Reise-Notizen von Herffler und Guido Hammer. — Zeit- und Culturbilder von Schulze-Delitzsch, Johannes Scherr, Schmidt-Weisenfels, Max Ring etc. — Biographien mit vorzüglichen Portraits. — Aus dem Bereiche der Erfindungen. — Originalmittheilungen aus Amerika. — Schilderungen industrieller Etablissements.

Deutsches Streben und deutsche Vaterlandskunde

werden durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen, die von ternigen freisinnigen Darstellungen begleitet sind, würdig vertreten.

Ernst Keil in Leipzig.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

empfehlen  
mit verschiedener F. Süßung, von befannter Güte,  
C. R. Sebastian.

# Pfannkuchen

600 Thlr. sind zum 1. Februar, 1500 Thlr. zum 1. April 1863 gegen sichere Hypothek auszuleihen durch  
J. G. Albrecht in Wilsdruff.

# Handwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher  
Dr. med. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Montag, den 19. Januar d. J.:  
Ziehung 2. Classe 63. K. S. Landes-Lotterie.

Hauptgewinne:

1 à 12000 Thlr.

1 = 6000 "

1 = 3000 "

2 = 1000 "

2c. 2c. 2c.



Loose hierzu: Ganze, Halbe, Viertel und Achtel empfiehlt

**Ferdinand Schneider** in Dresden,  
Comptoir: Poyvik Nr. 27.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

**weisse Brust-Syrup**

aus der Fabrik von

**G. A. W. Mayer in Breslau**

ist ächt zu haben



Leipzig, den 25. Jan. 1856.  
Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Bei meiner kürzlichen Anwesenheit in Chemnitz bei Herrn Richard Hartmann hat sich bei einem mich überkommenen Unwohlsein die Güte Ihres Brust- oder Husten-Syrups so an mir bewährt, daß ich Sie on-durch bitte mir 2 oder 3 Flaschen davon zu schicken.

Heinrich Purfürst,  
Baumeister in Leipzig, Carlstraße.

bei **Th. Ritzhausen** in Wilsdruff.

G. A. W. Mayer's in Breslau

**weisser Brust-Syrup,**

ein bewährtes Linderungsmittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung, von Aerzten vielfach empfohlen, worüber die günstigsten Zeugnisse vorliegen, empfehlen in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Thlr. stets frisch

**Bernhard Hoyer** in Wilsdruff.  
**C. Ed. Schmorl** in Meißen.

**Ein Hausschlüssel**

ist verloren worden. Der Ueberbringer erhält bei Hrn Kaufmann Hempel eine angemessene Belohnung.

**Advocat Richard Schanz**  
jede Mittwoch im Gasthof zum  
„weißen Adler“ in Wilsdruff.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff die ergebenste Anzeige, daß meine Bäckerei stets reines Roggenbrod liefert und ich solches stets auf Lager halte bei Herrn Tischler Frißsche in Wilsdruff.

**Friedrich Franke**, Bäckermeister in Taubenheim.

Zum

**Karpsenschmaus in Kaufbach**

nächsten Dienstag, als am hohen Neujahrstag, ladet  
freundlichst ein  
**Hänzel.**

**Theater in Wilsdruff**  
im Gasthof zum goldnen Löwen.

Sonnabend, den 3. Januar: Doctor Besche. Posse mit Gesang in 1 Act von Kalisch.  
Vorher: Die Liebe im Eckhause, oder: Marien- und Steinstraße. Lustspiel in 2 Acten von A. Cosmar.

Sonntag, den 4. Jan.: Der Zigeuner in der Steinmehwerkstatt, oder: Die Verlobung in der Kohlenbrennerhütte. Posse in 3 Acten von Kaiser.

Dienstag, den 6. Jan.: Der Maschinenbauer von Chemnitz, oder: Die Nacht der Arbeit. Bürgerliches Original-Schauspiel in 4 Acten von B. Schleiden.

Donnerstag, den 8. Jan., zum Benefiz für Alfred Homeyer und Herrmann Schwalbe, zum 1. Male: Robert und Bertram, oder: Die lustigen Bagabonden. Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheil. von Gustav Räder.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Zirkel,**

Director.

Sonntag, den 4. Januar 1863:

**Karpsenschmaus**

im Gasthose zu Sora,

wozu freundlichst einladet

**Richter.**

Den 6. Januar 1863:

**Jugend-Verein**  
mit Colillon und Christbescheerung  
im neu decorirten Saale des  
**Berthold'schen Gasthofes zu Kesselsdorf,**  
wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Den 6. Januar:

**Canzmusik**im Gasthause zu Klipphausen, wozu  
freundlichst einladet

D. Schöne.

**Karpfenschmauss**

den 6. Januar 1863

im Gasthause zu Helbigsdorf.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Eydam.

Herzliche Glückwünsche zum  
neuen Jahr!

Allen seinen verehrten Gästen, Freunden  
und Gönnern wünscht beim Jahreswechsel  
Glück und Wohlergehen und bittet um  
fernere geneigtes Wohlwollen

**F. E. Anton jun.**Wein- & Frühstücksstube,  
an der Frauenkirche No. 2.

Dresden, l. am Januar 1863.

Weissen, Sonnabend, den 27. December 1862.

**Getreidepreise.**

Roggen	3 R <sub>24</sub> N <sub>3</sub> bis 3 R <sub>25</sub> N <sub>3</sub>	160 — — Pf.
Weizen	5 . 5 . . . . .	170 — — .
Gerste	2 . 22 . . . . .	134 — — .
Hafer	1 . 17 . . . . .	94 — 100 .
Erbsen	5 . 10 . . . . .	— — — .
Wicken	— . — . . . . .	— — — .

Die Zufuhr betrug: 2 Schfl. Roggen, 5 Schfl.  
Weizen, 3 1/2 Schfl. Gerste, 55 Schfl. Hafer, 1 Schfl.  
Erbsen, — Schfl. Wicken.

**Markt- und Verkaufspreise.**

1 Scheffel Kartoffeln	1 R <sub>—</sub> N <sub>3</sub> bis 1 R <sub>10</sub> N <sub>3</sub>
1 Centner Heu	— . 25 . . . . .
1 Schock Stroh	6 R <sub>—</sub> N <sub>3</sub> bis 6 R <sub>20</sub> N <sub>3</sub> , à Schütte 18 Pf.
1 Kanne Butter	16 N <sub>3</sub> 8 A bis 17 N <sub>3</sub> 6 A.

Druck von C. E. Klincksch &amp; Sohn in Weissen.

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unsers unvergeßlich  
lieben Gatten und Vaters, des Hopsenbändler **Georg  
Bidelmann** alhier, fühlen wir uns gedrungen, Ih-  
nen Herr Diaconus Schmidt für die am Grabe  
gesprochenen erhebenden und tröstenden Worte un-  
sern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank ferner  
Ihnen, Herr Dr. Fiedler, für Ihre rastlosen und auf-  
opfernden ärztlichen Bemühungen. Dank der geehrten  
Schweibenschützengesellschaft für die Bestellung der uns  
überraschenden Trauermusik auf dem Friedhofe, so-  
wie herzlichsten Dank den geehrten Schweibenschützen-  
mitgliedern, sowie allen Freunden und Nachbarn,  
welche den Entschlafenen theils zu seiner letzten  
Ruhestätte trugen, theils ihn bis dahin begleiteten  
und den Sarg desselben zu einem Blumenbett um-  
wandelten.

Alle diese vielen Zeichen der Liebe und Freund-  
schaft haben unsern tiefverwundeten Herzen un-  
endlich wohlgethan und werden uns unvergeßlich  
bleiben.

Du aber, Entschlafener, ruhe in Frieden, einst  
sehen wir uns wieder.

Wilsdruff, den 26. December 1862.

Die trauernden Hinterlassenen.

**Getreidepreise**

von Dresden vom 28. bis 29. Decbr. 1862.

1. an der Börse.

Weizen (weiß)	5 Thlr. 17 1/2 Ngr. bis 5 Thlr. 25 Ngr.
Weizen braun)	5 . . . . . 5 . 15 .
Guter Roggen	3 . 20 3/4 . . . . . 3 . 27 1/2 .
Gute Gerste	2 . 22 1/2 . . . . . 3 . . . .
Guter Hafer	1 . 18 3/4 . . . . . 1 . 23 3/4 .

2. auf dem Markte.

Guter Weizen	5 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 20 Ngr.
Guter Roggen	3 . 25 . . . . . 3 . 28 .
Gute Gerste	2 . 25 . . . . . 3 . . . .
Guter Hafer	1 . 18 . . . . . 2 . . . .
Erbsen	— . . . . . 2 . . . .
Kartoffeln	1 . 2 . . . . . 1 . 8 .
Heu	— . 25 . . . . . 1 . 3 .
Stroh	6 . . . . . 6 . 10 .

Butter 17 bis 18 Ngr.

Getreidepreise in Großenhain vom 27. Decbr. 1862.

Korn	3 R <sub>20</sub> N <sub>3</sub> bis 3 R <sub>21</sub> N <sub>3</sub>
Weizen	5 . 5 . . . . . 5 . 10 .
Gerste	2 . 15 . . . . . 2 . 20 .
Hafer	1 . 15 . . . . . 1 . 22 .